

## STRASSENVERBINDUNGEN IM OSTTEIL VON NORICUM

Die Verbindungen zwischen Ostnoricum und Pannonien scheinen im Altertum spärlich gewesen zu sein. Zu dieser Einsicht mag man angesichts der für dieses Gebiet kargen Eintragungen auf der Tabula Peutingeriana<sup>1</sup> gelangen, auf welcher man lediglich eine Straße der Donau entlang und eine im Süden über Poetovio Drau-abwärts nach Sirmium findet. Dazwischen gab es offenbar keine Notwendigkeit einer Kommunikation. Ob es tatsächlich so war, man also aus der heutigen südlichen Steiermark nicht unmittelbar nach Pannonien gelangen konnte, soll im Folgenden gefragt werden.

Über die Straßenverbindungen im Osten von Noricum am Alpenostrand, einer im Gesamt des römischen Reiches ungünstig gelegenen Landschaft, haben sich dafür berufen schon W. Modrijan<sup>2</sup> und E. Hudeczek<sup>3</sup> geäußert. Von ihnen stammen Vorschläge zum Verständnis, wie dieses Gebiet, das weder auf der Tabula Peutingeriana noch in den Itinerarien<sup>4</sup> berücksichtigt ist, für den römischen Verkehr erschlossen war. Der Weg die Mur aufwärts und eine mögliche Verbindung nach Süden zur sog. Bernsteinstraße hin und zur Provinzhauptstadt Virunum nach Westen sind dabei erörtert worden. Diese Hauptverbindungen sind auf der „general map of Noricum“ im Werk von G. Alföldy<sup>5</sup> eingetragen, und eingehend wurde „Die Erforschung der Römerstraßen im Nordöstlichen Slowenien“ also im Südosten der Provinz von S. Pahič dargestellt.<sup>6</sup>

Bei der Suche nach weiteren Verbindungen können die Tabula Peutingeriana und das auf ihr überlieferte System als Einstieg dienen. Sie ist die einzige erhaltene Land- und Straßenkarte des Altertums. Ihre Entstehungsgeschichte und der Zweck, dem sie diente, ist von E. Weber in verschiedenen Beiträgen behandelt worden.<sup>7</sup> An seine Ergebnisse läßt sich die Frage danach anschließen, warum etwas so und nicht anders wiedergegeben ist, warum es Landschaften gibt, die ohne Eintragung geblieben sind wie z. B. der Südosten von Noricum. Wenn man also mit Weber davon ausgeht, daß die Karte anfänglich auf die des Agrippa zurückgeht als verzerrender, in die Länge gezogener, schmaler Streifen, auf dem dann im frühen 3. Jh. die Straßeneintragungen vergonommen worden sind, und die Vorlage für die heute existierende mittelalterliche Kopie aus dem 5. Jh. stammt, so hat man die wichtigsten Vorgaben für weitere Überlegungen.

Bis Virunum scheint die Aufmerksamkeit bei der Endredaktion der Karte gereicht zu haben, von wo Straßen nach Norden, Westen und Südwesten führen.<sup>8</sup> Nach Osten hin haben aber Noricum und Pannonien offenbar nicht mehr viel Wert für die römische Administration besessen. Lediglich zwei durchlaufende Strecken und eine unterbrochene Querverbindung

sind eingetragen – nämlich im Norden die Straße der Donau entlang an den zahlreichen Grenzfestungen vorbei und eine zweite Verbindung von Virunum über Celeia und Petavione (Poetovio, Pettan Ptuj) nach Südosten, die sich über Sirmium in Taurunum beim heutigen Belgrad mit der Donau-nahen Strecke trifft.

Die Querverbindung zwischen diesen beiden Routen zweigt von Carnuntum nach Süden ab, führt über Scrabantia und Sabarie (Savaria, Szombathely), Arrabone nach Advicesimum, wo sie zu enden scheint. Die Anknüpfung an die Strecke nach Petavione ist nicht eingezeichnet.<sup>9</sup> Diese Richtung war für den spätere Bearbeiter offenbar nicht wichtig. Und noch eine weitere Eigentümlichkeit kennzeichnet das Gebiet. Die Straße von Virunum nach Südosten verläuft von Celeia an zwischen zwei Flüssen: der Save im Süden und der Drau im Norden. Doch deren Oberlauf fehlt. Er müßte südlich an Virunum vorbei von Westen kommen. Statt dessen folgt der Fluß von der Einmündung der Mur an deren Lauf flußaufwärts. Sie bildet mit der unteren Drau zusammen eine Linie.

Die Nachlässigkeiten, das Desinteresse an weiteren Straßenverläufen in den Provinzen an der mittleren Donau und die Ungenauigkeit bei der Flußwiedergabe lassen sich mit dem Datum der Endredaktion verbinden. Wenn es zutrifft, daß die Vorlage für die Tabula Peutingeriana unter Theodosius II (408–450) von einem Bearbeiter aus der östlichen Reichshälfte stammt,<sup>10</sup> dann spiegelt sich in der knappen Behandlung von Ostnoricum und Pannonien der Stand der Dinge. Diese Landschaften sind als Opfer der einsetzenden Völkerwanderung zunehmend Zerstörungen ausgesetzt gewesen und dabei der Kontrolle der kaiserlichen Regierung weitgehend entglitten.<sup>11</sup> Die Infrastruktur war zusammengebrochen und das Steueraufkommen von Noricum daher gering, wie Alarich um 400 n. Chr. feststellen konnte.<sup>12</sup> Zu diesem Zeitpunkt konnten hier nur noch die beiden von Sirmium aus durchlaufenden Hauptverkehrsadern der Donau entlang und südlich davon in die Alpen und nach Oberitalien ein gewisses Interesse beanspruchen. Die Querlinie von Carnuntum nach Süden wird zwar angedeutet, ist aber ohne Belang. Der Ausgangsort Konstantinopel macht sich bemerkbar, von wo sich ein, wenn auch auf Strecken fehlerhaftes,<sup>13</sup> so doch vorhandenes Straßennetz bis Sirmium feststellen läßt. Danach reduzieren sich die Verbindungen auf die zwei erwähnten Stränge. Das ältere und deswegen auch ausführlichere Itinerarium Antonini überliefert für Pannonien noch Stationen, läßt aber schon Ostnoricum aus.

Der Fund von zwei Meilensteinen brachte die ersten Belege für eine wichtige Straßenverbindung in diesem Gebiet,<sup>14</sup> wovon der eine, unter Severus Alexan-

len (etwa 60 km) nach dem Hauptort des Territoriums Flavia Solva angegeben. Durch den Fundort im Murtal unterhalb der römischen Siedlung auf dem Kugelstein ist die Existenz der Straße flußaufwärts in die Berge bestätigt. Mit der Angabe der 40 Meilen kommt ein weiterer Faktor des römischen Straßenwesens in den Blick. Es ist die Eigentümlichkeit sowohl die Tabula Peutingeriana wie der Itinerarien Antonini und Burdigalense, die Entfernungen zwischen den einzelnen Orten zu vermerken. Hierin stehen die spätantiken Quellen noch in Verbindung mit den Interessen der hellenistischen Philosophie.<sup>15</sup> Distanzen spielen dort eine große, aus ihrem praktischen Wert resultierende Rolle. Auch auf der Karte des Agrippa müssen sie schon wichtig gewesen sein.

Bei einer Durchmusterung der Entfernungsangaben – mögen sie nun zutreffen oder nicht – lassen sich drei Kategorien unterscheiden. Die weiten Strecken, welche in Persien und Indien von einer Station zur nächsten zurückgelegt werden mußten, stehen im Gegensatz zu den nur wenige Meilen betragenden Abständen in Gebieten, welche durch eine alte Urbanisierung gekennzeichnet sind. Dazwischen liegen zahlenmäßig im Übergewicht die Distanzen von 20 Meilen als Mittelwert, also etwa zwischen 15 und 25.<sup>16</sup> Mit ihnen mag die normale Reisegeschwindigkeit erfaßt sein, die je nach der Schwierigkeit des Geländes mal größer mal geringer ausfallen konnte. Das Maß erinnert an die bei dem spätantiken Militärschriftsteller Vegetius<sup>17</sup> überlieferte Anordnung des Augustus und des Hadrian, wonach Legionen im Standlager dreimal monatlich einen Übungsmarsch durchführen mußten: 10 Meilen hin, 10 Meilen wieder zurück – also im Ganzen 20 Meilen als Training für den Ernstfall.

Der Meilenstein des Severus Alexander aus dem Murtal besagt demnach mit seinen 40 Meilen, daß von Flavia Solva bis hierher zwei Etappen zurückzulegen waren. In der Mitte der Strecke liegt Kalsdorf,<sup>18</sup> wo in den vergangenen drei Jahren Reste einer größeren römischen Siedlung freigelegt worden sind. Dieser Ort, dessen römischer Namen wegen der Auslassungen auf der Tabula Peutingeriana nicht angegeben werden kann, bot auf der Reise nach Norden von der Hauptstadt die Möglichkeit einer ersten Übernachtung. Am zweiten Tag erreichte man den Kugelstein und am dritten die Stelle, wo die Mürz in die Mur mündet als möglichen Anstieg zu den Erzvorkommen in den Bergen. Nicht unumstritten ist die Annahme, daß hier das vom antiken Geographen Ptolemaios erwähnte Poedicum lag.<sup>19</sup> Die Abstände zwischen diesen Orten betragen 20 Meilen oder liegen ein wenig darüber.

Aber nicht nur in der Nord-süd-richtung diente die kleine Stadt bei dem heutigen Kalsdorf als Station. Sie lag an einem Knotenpunkt und hat auch für die Ost-west-Achse diese Aufgabe erfüllen können, wie sich auf Grund neuer Grabungsergebnisse und den Resultaten eines Surveys belegen läßt.<sup>20</sup> Danach reichte die

Besiedlung auch hinab in die flußnahen Auen, ein Gebiet im Bereich von Überschwemmungen, mit einer Straße, welche zu einer Furt geführt haben kann. Überquert man hier die Mur, so gelangt man in östlicher Richtung über Orte mit römischen Resten wie Hausmannstätten in ein Tal, das schon früher für eine Route genutzt worden ist und in dem heute ein Stück der Südautobahn verläuft. Nach etwa 20 Meilen erreicht man bei der heutigen Kleinstadt Gleisdorf wieder eine stadähnliche Römersiedlung an einer von Westen heranziehenden, von Häusern begleiteten Straße, die 1988 bis 1990 neuerlich untersucht wurde.<sup>21</sup> Die Reste von Handwerksbetrieben und Kleinindustrie kennzeichnen diesen Ort, der einen Reisenden wohl versorgen konnte. Weiter in Richtung nach Osten gelangt man leicht nach Norden gewendet in das Gebiet von Löffelbach, das von einer verkleinert an Piazza Armerina erinnernden Villa beherrscht wird,<sup>22</sup> wo die Route aber in den bogenförmig hier sich quer legenden Alpenausläufern enden müßte. Wahrscheinlich zweigte der Weg von Gleisdorf schon vorher direkt nach Osten ab, um nach etwa 20 Meilen Waltersdorf zu erreichen, das mit seinen römischen Denkmäler<sup>23</sup> ebenfalls ein wichtiger Ort gewesen sein muß. Von hier sind es zwei Tagesetappen nach Savaria, das auf diese Weise nicht nur in der Nord-Süd-Richtung als Station gedient hat, sondern auch von Westen nach Osten, da die Straße von hier auch durch Mittelpannonien hindurch nach Aquincum weiter verfolgt werden kann.<sup>24</sup>

Diese Verbindung läßt sich von Kalsdorf aus auch nach Westen weiterführen. Als Hinweis auf eine wichtige Ausfallstraße in diese Richtung können die in der Verlängerung der Murtrasse außerhalb des Siedlungsareals aufgedeckten Fundamente eines aufwendigen, in Art eines Altars gestalteten Grabmonumentes angesehen werden. Reste des mit Reliefs verzierten Aufbaus kamen als Spolien aus einem nahe gelegenen Brunnenrand zutage.<sup>25</sup> Da solche aufwendigen Grabbauten in der Regel an Überlandstraßen vor der Stadt ihren Platz hatten, ist auch westlich der Siedlung mit einer solchen zu rechnen. Von hier aus kann man auf Grund von Indizien mit einer Straße rechnen, die südlich an der Villa vom Thalerhof<sup>26</sup> vorbei auf die Berge zustrebte, ohne daß sich z. Z., genaueres über deren Verlauf sagen läßt. Die römische Siedlung bei Maria Lankowitz<sup>27</sup> nach etwas mehr als 20 Meilen ist der Ort, an welchem der Aufstieg zu einem Pass beginnen konnte. Er befindet sich heute bei dem sog. Gaberl auf 800 m Höhe. Etwas südlich davon ist noch die Spur einer mittelalterlichen Trasse sichtbar,<sup>28</sup> die aber wahrscheinlich einer älteren Route folgt. Sie bietet den Übergang in das obere Murtal mit Anschluß an die von Virunum ausgehende Verbindung nach Ovilava (Wels) oder Iuvavum (Salzburg) und das westliche Noricum.<sup>29</sup> Eine Kartenskizze mag den vorgeschlagenen Verlauf der Verbindung zwischen Savaria und der nach Westen weiterführenden Station Ad Pontem im oberen Murtal veranschaulichen.<sup>30</sup>

Auf Grund von neuen Grabungsergebnissen läßt sich in Zusammenschau mit dem System der Tabula Peutingeriana für Ostnoricum eine auf ihr nicht mehr eingezeichnete Straßenverbindung von Pannonien in den Westen postulieren. Von Aquincum kommend gab es nicht nur den der Donau folgende Strang entlang der Nordgrenze des Römischen Reiches und nach Süden hin zur sog. Bernsteinstraße, sondern auch eine mittlere Verbindung durch die Alpen nach Westnoricum und Raetien. Sie war in den Zeiten der Prosperität von Bedeutung, verlor diese aber zune-

hend seit dem Beginn der Defensivsituation an der mittleren Donau. Von dieser Straße haben auch die beiden neuerlich ausgegrabenen Orte bei Gleisdorf und bei Kalsdorf profitiert. In ihrem Niedergang ab dem mittleren 3. Jh. spiegelt sich der des Staates und seiner ökonomischen Strukturen. Die Straße und ihre Stationen haben an Wert eingebüßt. Sie sind daher nicht mehr in den Itinerarien Antonini und Burdigalense und erst recht nicht auf der Tabula Peutingeriana verzeichnet.

## Anmerkungen

1. K. MILLER, *Itineraria Romana* (1916); E. WEBER, *Tabula Peutingeriana* (1976).
2. *SchvSt Kl. Schr.* 15 (1974).
3. *ANRW II*, 6 (1977) 416 ff.
4. MILLER, a. a. O.
5. G. ALFÖLDY, *Noricum* (1974).
6. *Arheološki Vestnik* 34, 1983 (1984) 247–287.
7. Zur Datierung der Tabula Peutingeriana, in: *Labor omnibus unus*, Festschrift G. Walter (1989) 113–117 mit weiterer Lit.
8. MILLER, a. a. O. 413 f. Abb. 114.
9. MILLER, a. a. O. 456: „20,1 der Verbindungsstrich fehlt.“
10. WEBER, *Tabula Peutingeriana*, 20 ff.
11. A. MÓCSY, *Pannonia and Upper Moesia* (1974). 339–358. ALFÖLDY, a. a. O. 214 ff.
12. *Zos. V* 50,3. Ich verdanke den Hinweis M. Lehner.
13. A. MÓCSY, *Gesellschaft und Romanisation in der römischen Provinz Moesia Superior* (1970) 17–25.
14. E. WEBER, *Die Römerzeitlichen Inschriften in der Steiermark*, Veröffentl. d. Histor. Landeskomm. für Steiermark, *Arbeiten zur Quellenkunde* XXXV (1969) 83 Nr. 23 (Opellius Macrinus und Diadumenianus), 85 Nr. 24 (Severus Alexander); G. WINKLER, *Die römischen Straßen und Meilensteine in Noricum-Österreich* (1985) 73.
15. Vgl. P. O. KRISTELLER, *Greek Philosophers of the Hellenistic Age* (1993) 125.
16. Z. B.: Carnunto XIII Ulmo XXV Scrabantia XXXIII Sabarie XX Arrabone XIII Advicesimum XX – oder: Viruno XXIII Iuenna XXII Colatione XVI Upellis XIII Celeia XVIII Ragadone XVIII Petavione X Remista X Aquavilla XI Ad populos VIII ...
17. *Epitomia Rei Militaris XXVII*. Ich verdanke den Hinweis W. Hermann.
18. W. MODRIJAN, Kalsdorf, *SchvSt Kl. Schr.* 8 (1968); G. FUCHS u.a. *Archäologischer Survey im römischen vicus von Kalsdorf*, *Mitteilungsblatt der Korrespondenten der Hist. Landeskomm. für Steiermark* 4, 1991, 65–87. W. ARTNER, B. HERBERT, D. KRAMER, *Die vorläufigen Grabungsergebnisse auf Parzelle 1166/1 in Kalsdorf*, *Archäologie Österreichs* 2, 1991, 41–44. Th. LORENZ, Chr. MAIER, *Kalsdorf FÖ* 29, 1990 (1991), 258.
19. *RE XXI*, 1 (1951) 1150 ff. (E. Polaschek).
20. s. Anm. 18.
21. Th. LORENZ, M. Lehner, Ch. MAIER (Hg.), *Der römische vicus von Gleisdorf. Bericht über die Ausgrabung 1988–1990*. (1995).
22. W. MODRIJAN, *Der römische Landsitz in Löffelbach*, *SchvSt Kl. Schr.* 3 (1964).
23. W. MODRIJAN, *Waltersdorf in der Oststeiermark* (1967).
24. MILLER a. a. O. LXI Nr. 263, 425 Abb. 122, 429.
25. ARTNER u.a. s. Anm. 14,43 f. Abb. 16.
26. W. MODRIJAN, *Römerzeitliche Villen und Landhäuser in der Steiermark*, *SchvSt Kl. Schr.* 9 (1969) 14–23.
27. I. BAUER, *Römerzeitliche Höhensiedlungen in der Steiermark* (ungedr. Diplomarbeit, Graz, 1993), 105.
28. Ich danke D. Kramer für seine Auskunft.
29. MILLER, a. a. O. 413 f. Abb. 114 – dort die Strecken 71 und 72 ab dem oberen Murtal.
30. In Anlehnung an die von Miller a. a. O. im Kapitel über die Donauprovinzen zusammengetragenen Fakten. Für die Ausführung der Skizze danke ich M. Lehner.

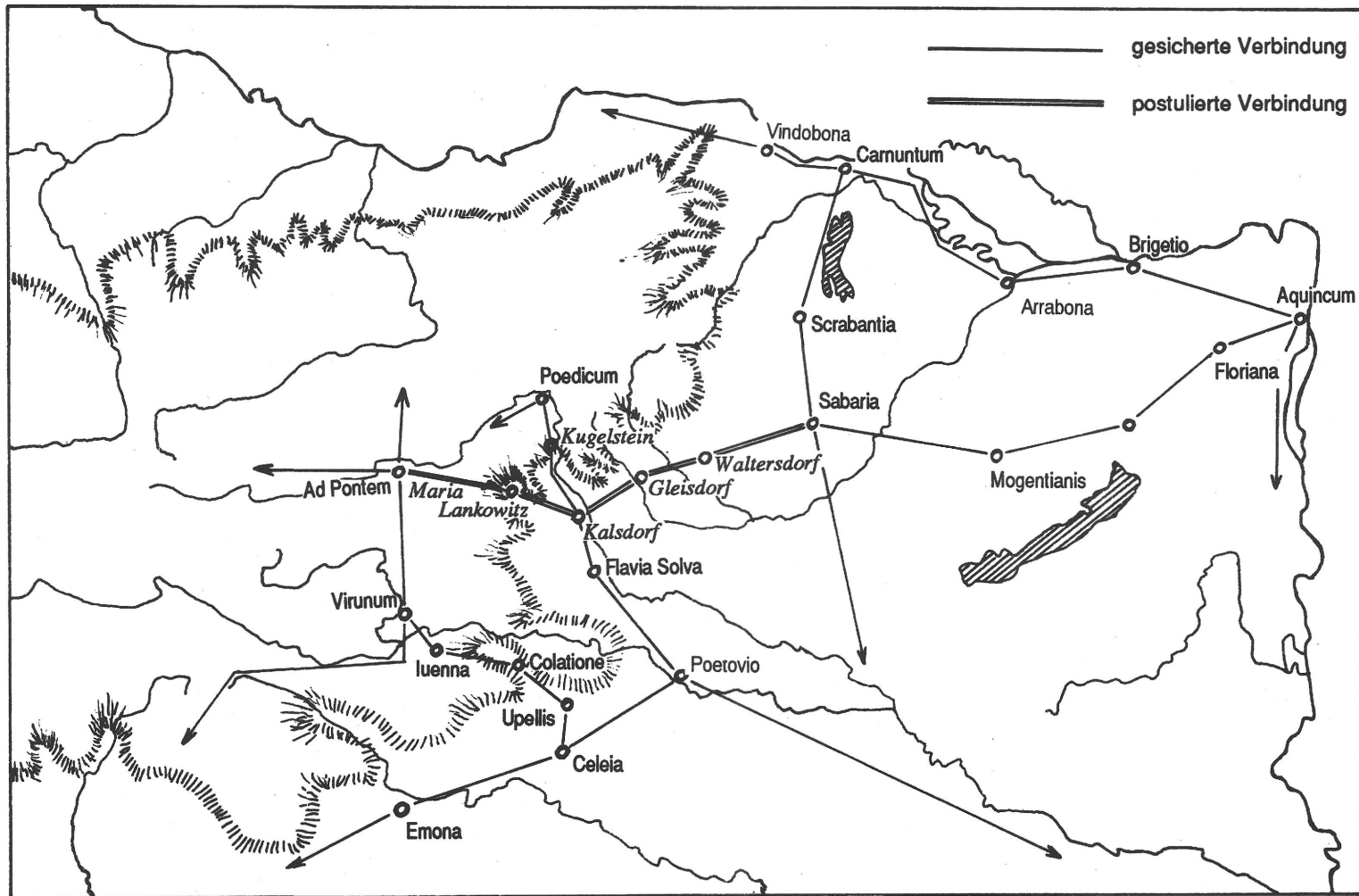
## NORICUM KELETI RÉSZÉNEK ÚTHÁLÓZATA

Noricum délkeleti részén, azaz a mai Steiermark területén lévő római utakról igen kevés adatunk van, mivel ezen a területen sem az *Itinerarium Antonini* és a *Burdigalense*, sem pedig a *Tabula Peutingeriana* állomáshelyeket és útvonalakat nem jelöl. Azonban azt, hogy a Római Birodalomnak ezt a viszonylag távol eső részét is úthálózat kötötte össze a birodalom más részeivel, az előkerült mérföldkövek igazolják. Az alábbi megfontolások azt szolgálják, hogy a forrásokban szereplő úrt kitöltjük.

Bizonyosra vehető, hogy az ún. Borostyánkő útról Celeia–Poetovio vonal fölött északra a középső Muravölgybe egy leágazás vezetett, egészen a folyás mentén felfelé a Mürz Murába való torkolásáig, ahol valószínűleg Ptolemaios *Poedicumát* kell keresnünk. Az ezen az útszakaszon a kalsdorfi vicusban 1990-ben megkezdett és a gleisdorfi vicusban 1988. és 1990 között folytatások igazolni látszanak, hogy a biztos észak-déli összeköttetés mellett egy kelet-nyugati kapcsolat is létezett. Az útvonalak és útállomások mellett a késő római források az egyes állomások közötti távolságot is ránk hagyták. Ezzel kapcsolatban feltűnő, hogy a 20 mérföldes (kb. 30 km) távolság, valamivel több vagy kevesebb, fordul elő leggyakrabban. Ez a mérték megfelel egy római légió napi menetteljesítményének, mint azt Vegetius, a késő antik katonairó említi. Ezt találjuk Noricum keleti részén is, a Mura vonalát követő út-

szakaszon. A Flavia Solva és Kalsdorf között, amely innen a Kugelsteinnél lévő római településen előkerült mérföldkö leőhelyéig és onnan a Bruck an der Murnál feltételezett Poedecumig, ugyanannyit tesz ki. Ezt a mértéket kelet-nyugati irányban is igazolni lehet: Kalsdorftól keletre Gleisdorfig és innen a Waltersdorfnál lévő római településig megint csak ezt a távolságot találjuk. Savaria (Szombathely) felé innen még két napi járóföldre volt. Kalsdorftól nyugatra az Alpok lábánál lévő Maria Lankowitzi-i római település alig több mint 20 mérföldnyi távolságot tesz ki, egy napi gyaloglással érhető el, s innen lehet a mai Gaberl közelében lévő antik hágóra felkapaszkodni, ahonnan csatlakozás volt a hagyományos alpesi átkelőhöz Virunumtól Juvavum (Salzburg) vagy Wels (Ovilava) felé. Ezzel az úttal egy közbülső kapcsolat létesült Aquincumtól Savarián keresztül Nyugat-Noricum és Raetia felé, amely a római uralom idején a 2. században és a 3. század közepéig a Gleisdorfnál és a Kalsdorfnál lévő kisvárosok virágzását elősegítette. Az ezt követő időszakban bekövetkezett hanyatlás a népvándorlás megindulásával magyarázható. 400 körül az úti összeköttetés nem működött, ami érthetővé teszi a *Tabula Peutingeriana* erre a területre vonatkozó üres helyeit.

Thuri LORENZ  
Karl-Franzens-Universität, Graz  
Institut für Klassische Archäologie



Stäßenverbindungen im Ostteil von Noricum